

Daten zum Finanzvermögen der privaten Haushalte – neues Statistikangebot der OeNB

Michael Andreasch

Die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) publiziert ab sofort eine neue Statistik für private Haushalte zu deren Finanzverhalten im Rahmen der quartalsweisen Darstellung der Finanzierungsströme und -bestände in der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung (GFR). Damit werden die bisherigen Statistiken zum Haushaltssektor, die private Haushalte sowie Private Organisationen ohne Erwerbszweck (POoE) beinhalten, ergänzt. Die Daten zum Finanzvermögen der privaten Haushalte sollen den Zusammenhang von Mikro- und Makrodaten besser aufzeigen können sowie Gesamtaggregatsdaten als Trendindikator für das Finanzverhalten der privaten Haushalte verwendbar machen. Zwischen Ende 2005 und Mitte 2007 machten die Finanzinvestitionen der privaten Haushalte 84 % der Geldvermögensbildung des Haushaltssektor aus.

1 Publikation von Daten zum Haushaltssektor wird durch neue Statistik erweitert

Die bisher von der OeNB publizierten Daten zum Finanzvermögen und den Verpflichtungen des Haushaltssektors beinhalten neben den privaten Haushalten, den selbstständig Erwerbstätigen (auch mit Angestellten) auch POoE (z. B. Gewerkschaften, Kirchen, nichtstaatliche Hilfsorganisationen) einschließlich der Privatstiftungen.

Diese Darstellung hat sich mit Einführung des neuen Meldesystems für die Zahlungsbilanzstatistik mit Berichtsmonat Jänner 2006 geändert. Bisher war es nicht möglich, die privaten Haushalte gesondert darzustellen, da bei Wertpapierveranlagungen nicht zwischen privaten Haushalten und POoE unterschieden werden konnte. Diese Gliederung ist jetzt möglich. Darüber hinaus werden Wertpapierveranlagungen der Privatstiftungen¹ gesondert erhoben. Privatstiftungen waren in den bisherigen Wertpapierdepotmeldungen der Banken in den Sektoren „Nichtfinanzielle Unternehmen“, „Finanzielle Kapitalgesellschaften“ sowie „Private Haus-

halte einschließlich der Privaten Organisationen ohne Erwerbszweck“ enthalten. Diese Neugliederungen in der Wertpapierdepotmeldung der Banken als zentrale Primärstatistik für die GFR bedeutet, dass die Daten zu den sektoralen Vermögenswerten mit Berichtsjahr 2006 geändert dargestellt werden und damit ein Zeitreihenbruch zwischen den Berichtsjahren 2005 und 2006 entsteht.

Grafik 1 illustriert die Größenordnung der privaten Haushalte innerhalb des Haushaltssektors anhand der Daten für den Ultimo Juni 2007.

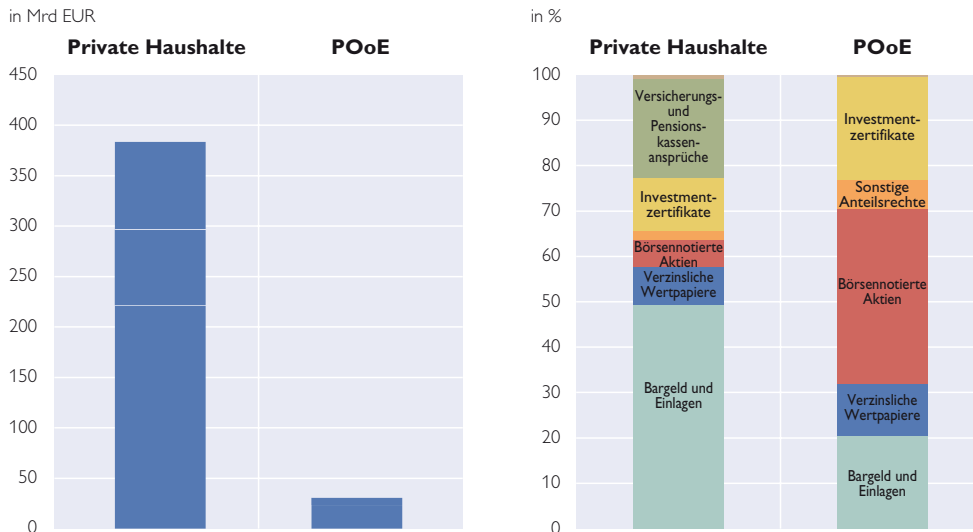
Der Haushaltssektor hatte zu diesem Stichtag ein Finanzvermögen von 414 Mrd EUR, davon entfielen auf Haushalte (im engeren Sinn) mit einem Wert von 384 Mrd EUR rund 93 %. Auf POoE entfielen rund 30 Mrd EUR. Darin sind auch die Wertpapierveranlagungen der Privatstiftungen enthalten, sofern diese ihr Wertpapierdepot bei einer inländischen Bank haben. Das Finanzvermögen aus diesen Titeln belief sich zum Semesterende auf 17,5 Mrd EUR.

¹ Privatstiftungen gemäß Privatstiftungsgesetz.

Grafik 1

Aufteilung des Finanzvermögens innerhalb des Haushaltssektors

(zum 30. Juni 2007)



Quelle: OeNB.

Neben der unterschiedlichen Höhe des Finanzvermögens dieser beiden Teilsektoren war auch die Struktur des Geldvermögens sehr unterschiedlich: Während die Bargeldhaltung und Einlagenbestände der privaten Haushalte fast die Hälfte des Finanzvermögens ausmachten, lag der Anteil dieser liquiden Finanzmittel für POoE nur bei 20%. Der Wertpapierbesitz dominierte das Finanzvermögen der privaten Organisationen, wobei hier die Privatstiftungen den Ton angaben. Der Löwenanteil innerhalb der handelbaren Wertpapiere entfiel mit einem Anteil von 40% des gesamten Finanzvermögens auf börsennotierte inländische Aktien, insbesondere durch den strategischen Besitz von Aktienpaketen.² Dieser hohe Anteil manifestiert die wichtige Rolle der Privatstiftungen. Die privaten Haushalte hatten zu knapp mehr als einem Viertel ihres

gesamten Geldvermögens handelbare Wertpapiere in ihrem Portefeuille. Wichtigste Kategorien waren der Besitz von Investmentzertifikaten (12 Prozentpunkte) und festverzinsliche Wertpapiere (8 Prozentpunkte), insbesondere Bankanleihen. Beiden Teilsektoren ist allerdings die Präferenz von inländischen Vermögenswerten (mit einem Anteil von rund 85% des gesamten Wertpapierbesitzes) gleich. Vom gesamten Finanzvermögen der privaten Haushalte entfielen allerdings 83,8 Mrd EUR auf versicherungstechnische Rückstellungen, die definitionsgemäß nur Ansprüche von Haushalten sein können.

Aus analytischer Sicht konnten bisher Mikrodaten z. B. aus Befragungen zum Veranlagungs- und Finanzierungsverhalten der privaten Haushalte keine entsprechenden Gesamt-aggregatsdaten gegenübergestellt wer-

² Details sind enthalten in der Analyse „Eigentümerstruktur inländischer börsennotierter Unternehmen 2006“ (OeNB, Statistiken – Daten & Analysen Q4/07, S. 40–47).

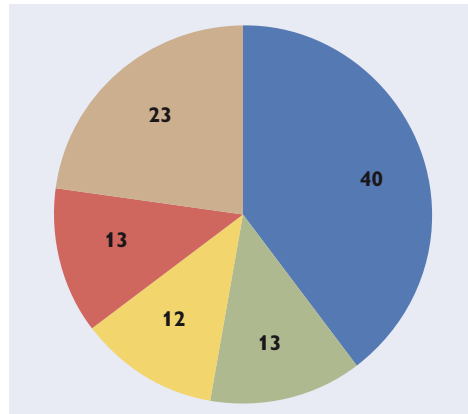
den. Mit der Änderung im Aufbau der Gesamtdaten lassen sich unmittelbar Vergleiche ziehen.

Die Heterogenität der Veranlagungsformen, bedingt durch unterschiedliche sozioökonomische Charaktere (bezogen etwa auf Alter, Einkommen, Veranlagungstypus) der einzelnen Haushalte, können die Gesamt aggregatsdaten für private Haushalte nicht im Einzelnen abbilden. Es lassen sich aber Rückschlüsse zu Tendenzen im Finanzverhalten ableiten, da bestimmte Haushaltsschichten das Gesamtergebnis, insbesondere bei langfristigen Veranlagungen, wesentlich beeinflussen.

Grafik 2

Anlageverhalten österreichischer privater Haushalte

in %



- Traditionelle Anleger
- Traditionelle Anleger mit höherwertigen Anlageprodukten
- Kapitalmarktorientierung bei geringem Volumen
 - hohes Einkommen
 - jung und gut ausgebildet
 - häufig ledig
- Kapitalmarktorientierte Haushalte
 - hohes Einkommen
 - gut ausgebildet
 - häufig verheiratet oder in Lebensgemeinschaft
- Haushalte mit Minimalausstattung

Quelle: OeNB, Geldpolitik & Wirtschaft Q2/06 (Beer et al.).

Während die Streuung von liquiden Veranlagungsformen sehr hoch ist (85% aller privaten Haushalte gaben in der letzten Befragung im Auftrag der OeNB bekannt, dass sie ein Sparbuch besitzen), konzentrierte sich der Wertpapierbesitz auf weit weniger Haushalte.³ Insgesamt wird der Wertpapierbesitz von privaten Haushalten mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von mehr als 2.250 EUR bzw. mit einem Nettogeldvermögen von über 64.000 EUR dominiert. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der privaten Pensionsvorsorge.

Die langfristigen Veranlagungsformen (wie Anleihen, Aktien, Investmentzertifikate, Lebensversicherungen und Pensionskassenansprüche) gewinnen in Österreich eine zunehmende Bedeutung, die nahezu im Gleichklang mit den meisten europäischen Ländern erfolgte. Die Daten für den Haushaltssektor in Österreich zeigen, dass sich der Anteil dieser Finanzierungsinstrumente am gesamten Geldvermögen von 23% im Jahr 1980 auf rund 52% im Jahr 2006 mehr als verdoppelte.

Eine solche Veränderung des Finanzverhaltens der privaten Haushalte gewinnt in der Analyse eine breitere Aufmerksamkeit. Dazu tragen vor allem die demografischen Änderungen und der Strukturwandel von staatlichen Pensionsmodellen zu kapitalbasierten privaten Vorsorgen (z. B. Lebensversicherungen, Einzahlungen in Pensionskassen, Mitarbeitervorsorgekassen sowie der Zukunftsvorsorge) bei.⁴

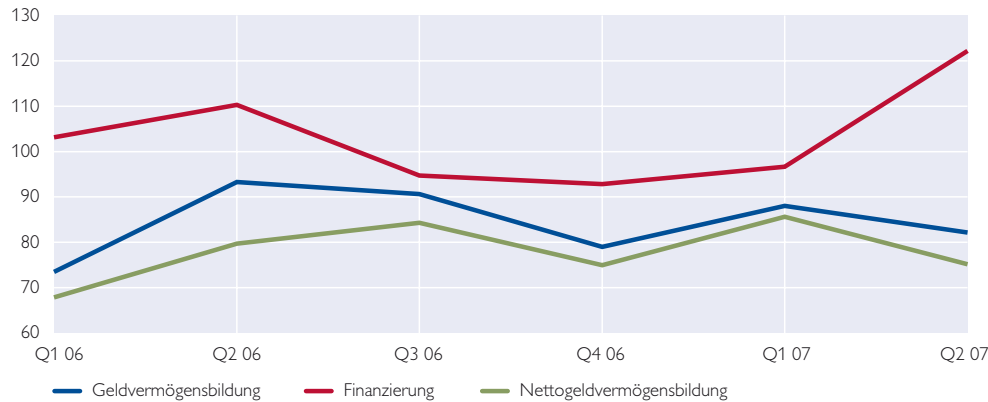
³ Details sind enthalten in der Studie „Das Geldvermögen privater Haushalte in Österreich: eine Analyse auf Basis von Mikrodaten“ (OeNB, Geldpolitik & Wirtschaft Q2/06, S. 101 – 119).

⁴ Aktuelle Veranstaltungen wie die „2nd European Colloquia on Portfolio Solutions and the Life-cycle“ von Pioneer Investment oder die „10th Annual Research Conference on Behaviour Economics: Challenges to Policy Makers and Financial Institutions“ der niederländischen Zentralbank zeigen Aspekte der theoretischen und empirischen Untersuchungen zu diesem Thema.

Grafik 3

Geldvermögensbildung und Finanzierung privater Haushalte

Anteil an der Geldvermögensbildung und Finanzierung des Haushaltssektors¹



Quelle: OeNB.

¹ Haushaltssektor umfasst Haushalte i. e. S. und POoE (einschließlich der Privatstiftungen).

Makroökonomische Aggregate über das Finanzvermögen und die Verschuldung privater Haushalte können durch ihre relative Vollständigkeit sowie ihre regelmäßige und schnelle Verfügbarkeit⁵ sowohl langfristige Entwicklungen als auch kurzfristige Reaktionen auf Finanzmarktkrisen transparent machen. Sie übernehmen damit die Rolle eines Trendindikators für das Finanzverhalten der Bevölkerung.

Die OeNB trägt diesem Analysefeld durch die Einführung gesonderter Zeitreihen über das Finanzvermögen und der Verschuldung der privaten Haushalte Rechnung.

2 Finanzinvestitionen und Finanzierungen der privaten Haushalte

Die Geldvermögensbildung des Haushaltssektors machte zwischen erstem Quartal 2006 und zweitem Quartal 2007 rund 30 Mrd EUR aus. Auf

Finanzinvestitionen der privaten Haushalte entfielen in diesem Beobachtungszeitraum 84% (25 Mrd EUR). Private Haushalte tätigten 87% der gesamten Investitionen in Bargeld und Einlagen sowie 61% der Wertpapierinvestitionen in handelbaren Titeln. Erhöhungen aus Lebensversicherungsansprüchen sowie aus Ansprüchen gegenüber kapitalbasierten Pensionskassen machten definitionsgemäß 100% des Haushaltssektors aus.

Das Bild innerhalb der handelbaren Wertpapiere war sehr unterschiedlich.

Festverzinsliche Wertpapiere, insbesondere Bankanleihen, wurden in der gesamten Beobachtungsperiode fast vollständig von privaten Haushalten erworben. Der Erwerb dieser Titel erfolgte vor dem Hintergrund steuerlicher Anreize bei Wohnbauanleihen sowie Absicherungsmöglichkeiten durch Garantieanleihen.

⁵ Quartalsdaten werden 100 Tage nach Quartalsende im Internet publiziert. Die Daten sind im Fall von direkten Auslandsveranlagungen (z. B. von Wertpapieren oder Lebensversicherungspolizzen durch Abschluss im Internet und Kontenführung im Ausland), aber auch bei nicht börsennotiertem Eigenkapitalbesitz (insbesondere bei GmbH-Anteilen) nicht vollständig erfasst.

Private Haushalte engagierten sich in Aktien weit zurückhaltender als der gesamte Haushaltssektor. Während Privatanleger bereits im vierten Quartal 2006 netto Aktien abstießen, folgten Privatorganisationen und vor allem Privatstiftungen erst im ersten Quartal 2007 mit weit geringeren Verkäufen. Zur unterschiedlichen Entwicklung zwischen privaten Anlegern und sonstigen Einheiten innerhalb des Haushaltssektors dürfte auch beigetragen haben, dass Börsenplatzierungen von Aktien im Besitz von Privatstiftungen in diesem Zeitraum stattfanden.⁶

Das Investitionsverhalten von privaten Haushalten und Privatorganisationen einschließlich Privatstiftungen war im Fall von Investmentzertifikaten gleich gerichtet. Privatanleger, die in ihren Portefeuilles rund 90% der Investmentzertifikate des gesamten Haushaltssektors hielten, erwarteten

zwischen Ende 2005 und Mitte 2007 allerdings nur knapp weniger als 70% der Investmentzertifikate, die auf den Haushaltsektor entfielen. Stärkstes Interesse war von allen Investoren an Zertifikaten gemischter Fonds festzustellen, wobei auch hier Garantieprodukte den Absatz an Privatanleger positiv beeinflusst hatten.

Zwei Drittel des gesamten Vermögenszuwachses aus Preiseffekten aus der Veranlagung in handelbare Wertpapiere zwischen Dezember 2005 und Juni 2007 in Höhe von knapp 14 Mrd EUR entfielen auf private Haushalte.

Auf der Finanzierungsseite erklären die Schuldenaufnahmen privater Haushalte den gesamten Finanzierungsbedarf des Haushaltssektors. Die Nettogeldvermögensbildung der privaten Haushalte erreichte in den vergangenen sechs Quartalen rund 79% des Haushaltssektors.

⁶ Zum Beispiel Zumtobel AG (2. Quartal 2006), A-Tec Industries AG (4. Quartal 2006); ein Sonderfall ist die Kapitalerhöhung der Erste Bank der oesterreichischen Sparkasse AG, an der zu rund einem Drittel DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung beteiligt ist. Derzeit ist diese Privatstiftung im Sektor „Private Organisationen ohne Erwerbszweck einschließlich Privatstiftungen“ enthalten.